

Gespräch mit Frau Mußmann am 18.Januar 2019 nach Ihren Aufzeichnungen aufgeschrieben mit Ergänzungen aus unserer Unterhaltung

Ende Mai 1945 Ankunft in Friedrichsruhe

Wir sind 1945 mit zwei Pferdewagen aus Parchim gekommen und waren 3 Familien. Über der Einfahrt zum Gutshof waren zwei große Pfeiler und dazwischen hing ein Spruch: „Mit frischem Mut ans neue Werk“

Ehemals Domäne, der Gutshof war voller Flüchtlinge meist Frauen und Kinder. Die Meisten hatte nur das was sie auf dem Leib trugen.

Anfangs Verwalteten die Russen den Gutshof. Später wurde Herr Gustav Kindel KPD eingesetzt. Früher gab es auf dem Gutshof mehrere große Ställe wie Kuhstall, Schafstall u.a. Diese sind aber schon abgerissen. Einige Tiere waren noch in den Ställen. Davon wurden welche im Dorf verteilt. Die Frauen durften dann im Kuhstall mitarbeiten und dafür bekamen sie dann Milch.

Der Domänen Verwalter Karlowa hatte kurz bevor die Russen kamen seine Kinder, Frau und sich selbst erschossen. Die Leichen wurden im Garten hinter dem Gutshaus begraben und 1946 auf den Friedhof Frauenmark umgebettet.

Im Ort (Friedrichsruhe Hof) waren verhältnismäßig wenig Häuser. Ich habe 1945 28 Häuser gezählt. Dazu zählen auch die 3 hinterm Bahnhof und in der DDR sind 53 Häuser dazu gekommen. In der Gemeinde gab viele Maurer. Die Neubauernhäuser wurden u.a. mit dem Material der alten Ställe gebaut. Die ersten Häuser die gebaut wurden stehen in der Straße gegenüber dem alten Gutshaus.

Wir hatten hier eine Kapelle, die wir Kapelle Kracht genannt haben. Mein Bruder, mein Mann, Jonny Peters, Karl Heinz Gradert spielten zusammen. Hier wurde immer gespielt, zu all möglichen Veranstaltungen Verlobung, Hochzeit u.a.

Alle haben sich das alle selber beigebracht, mein Vater konnte Akkordeon spielen. Er hat uns das beigebracht.

In den meisten Häusern wohnten Angestellte und Arbeiter des Gutes.

In den zwei Schnitter Kasernen, sie standen rechts in Richtung Ortsausgang zur Molkerei. Dort wurden Saisonarbeiter meist aus Polen untergebracht.

Der Saal der Gaststätte Dreker war vergittert. Dort wurden kriegsgefangene Polen untergebracht, die hier arbeiten mussten. Als wir 1945 hier ankamen gab die Gitter nicht mehr. Es wurde uns so erzählt.

Die Flüchtlinge wurden bei den Einheimischen untergebracht. Von allen, die in den Häuser wohnten, mussten die Bewohner ein Zimmer räumen für die Flüchtlinge. Probleme: Einzelne Einheimische bezeichneten die Flüchtlinge als Rucksack Deutsche oder Pantoffelhelden. Wir sind hier alle mit Holzpantoffel herumgelaufen. Im Haus neben der Molkerei lebte ein Mann, der hat nur Holzpantoffel gemacht. Dort hatten wir unsere Holzpantoffeln her. Als die Einheimischen später gemerkt haben, dass die Flüchtlingsfrauen auch gut arbeiten konnten und die Kinder in der Schule auch nicht Doof waren, hatte sich die Anfeindung gelegt. Eine Freundin, Hanna Wunderow hieß sie, mit der ich zur Schule ging, brachte mir jeden morgen eine Stulle mit. Später durch die ganze Sportbewegung haben wir dann sowieso zusammengefunden

Bürgermeister von Friedrichsruhe an die ich mich erinnern kann

Bis zum Ende des Krieges Otto Meier NSDAP, Gustav Kindel KPD, Walter Loppentin SPD, Fred Phillipp SED aus Parchim war nur kurz hier, Birgit Zuther SED, Günter Engelland DBD

Ich war von 1986 – 89 Stellv. Bürgermeisterin mit Birgit Zuther zusammen. Die war da aber schon 1-2 Jahre Bürgermeisterin.

Der Gedenkstein zum Todesmarsch wurde dreimal umgesetzt, zuerst stand er auf der freien Fläche in der Kurve an der Hauptstraße. Es war ein kleiner Holzzaun herum und da ist mal jemand reingefahren. dann an der Hauptstraße in Höhe der ehemaligen Gaststätte. Das war früher freies Feld. Als die neue Gaststätte gebaut wurde ist jemanden eingefallen, dass es wohl nicht mehr der richtige Platz wäre, wenn die Besoffenen aus der Gaststätte kommen und den Gedenkstein für andere Bedürfnisse missbrauchen. Danach erhielt er den noch jetzigen Platz vor dem Grundstück der Familie Hanke.

Einen Gedenkstein für Gottlieb Kindel befindet sich auf dem Friedhof Frauenmark. Weil er eine weiße Fahne vor dem Eintreffen der Russen gehisst hatte, wurde er von deutschen Offizieren ermordet. Umgebracht wurde er auf der Großbauernstelle von Bossow (ist abgerissen) und wurde in einer Kiesgrube unweit des Hofes verscharrt. Später erfolgte eine Umbettung auf den Friedhof in Frauenmark. Die Gedenkstätte auf dem Friedhof habe ich immer gepflegt. Als ich das nicht mehr konnte, hatte es Hannelore Sturm übernommen. Wie es jetzt aussieht kann ich nicht sagen, weil ich nicht mehr so richtig gehen kann. Da komme ich nicht mehr hin.

Es gab früher 4 Großbauernstellen Budewitz und Bossow gegenüber an den Weg an der alten Schule rein in Richtung Severin so 200 Meter. Muchow und Bretzmann waren auf der anderen Seite.

Handwerker und Betriebe in Friedrichsruhe Hof

Torfwerk

Sägewerk – Befand sich auf dem freien Grundstück in Höhe der ehem. Verladerampe am Bahnhof, gegenüber wo jetzt Fam. Gretz wohnt.

Es gab 3 Gaststätten

In Dorf Friedrichsruhe Tank mit Saal und Verkaufsstelle

In Hof Friedrichsruheruhe Wrangel mit Verkaufsstelle

Dreker mit Saal

Bei mir gegenüber war ein Kiosk für Textilien, Nähgarn, Wolle und man konnte Bestellungen u.a. für Motorroller aufgeben. Da habe ich mal meinen Motorroller gekauft. Geleitet hat Herr Wotniak den Kiosk und es arbeiteten immer 2 Frauen da. Das waren Frau Kopaß und Giesela Klenz und später Oberländer.

Bahnhof

VdgB – BHG mit Laden und Kasse ab. Ca. 1959/60

Schuhmacher Gustav Gideon

Gärtnereien Mittelstedt - Grundstück auf dem Fam. Behling wohnte
Ostermann vor dem ehem. Gutshaus rechts

Tischlereien Genkel - Haus in dem Eckard Frick wohnte
Wollenzin - das zweite Haus neben mir - jetzt Schwabe

Schmiede Strudier - befand sich in der Nähe der Schnitterkaten

Poststelle Dreß

VEAB Ankaufstelle für lebende Tiere (in der Nähe des Bahnhofes)

Arztpraxis Frau Kremer

Dorf Friedrichsruhe

Försterei

4 Großbauern – Budewitz, Bossow , Muchow und Bretzmann

Schulen

Alte Dorfschule Friedrichsruhe

Goldenbow wo früher der Kindergarten war

Frauenmark abgerissen - stand wo heute die Trauerhalle ist

Ab 1946 Zentralschule im ehem. Gutshaus in Friedrichsruhe Hof

Kindergärten

Goldenbow

Frauenmark

Friedrichsruhe war zuerst auf dem Gutshof

Sport

Faustball, Boxen, Handball, Frauen Gymnastik und Schach

Trainer mit anderen Gustav Gideon

Der Sportplatz war früher hinter der Bahn rechts den Weg rein. Wo Früher das Torfwerk war.

2 Chöre - der Schulchor (Klampfen Chor) wurde von Herrn Domin, einem älteren Lehrer geleitet und einen Erwachsenen Chor betreute Victor Zabel, Frau Zabel hatte mit uns immer Lieder geübt mit Begleitung am Klavier. Wir mussten immer einzeln hinkommen. Ich hatte die Stimme alt gesungen und auch ziemlich gut.

Eine **Theatergruppe** wurde von Eckhard Buchholz geleitet. Er war später Lehrer bis Anfang der 50er Jahre

Die Mai Feier war in Goldenbow in der Sandkuhle wo früher ZBO und heute die Fa, Hoth ist. Wir sind da durchs Dorf marschiert bis dorthin, viele Jahre lang.

Die ZBO ist aus der LPG Baubrigade entstanden.

Meine Frage zu Ihrer Mutter und den Unfall mit den Russen Kindern

1. April 1974 mein Mann war da damals in der Baubrigade und kam mittags hier zu Hause vorbei. Etwas später sagte ein Kollege zu ihm dein Haus berennt. Er sagte Spinn nicht rum ich bin gerade zu Hause vorbeigefahren. Es waren zwei Schulbusse mit Russenkindern, so 15-16 Jahre alt, die sollten zur Schule nach Schwerin gebracht werden. Die Busse sollen um die Wette gefahren sein und einer ist hier in der Kurve an unserem Haus umgekippt und lag auf der Seite. Der Bus lag bei uns im Vorgarten, 18 Kinder drin und der Bus hat auch Feuer gefangen. Meine Mutter, die war alleine zu Hause, sie hat sich einen Stein gesucht und die Scheiben eingeschlagen da die Türen nicht aufgingen. 16 Kinder wurden gerettet und zwei sind verbrannt. Sie wurden erstmal am Dorfausgang hier auf der linken Seite hinterm letzten Haus begraben. Die Eltern waren noch hier aus Russland und haben sich bei meiner Mutter bedankt. Danach wurden die Kinder umgebettet und nach Hause gebracht. Die 16 Kinder

die da rausgekommen waren hatten wir hier in der Wohnung bis dann Ärzte kamen. Die Chaussee hat auch gebrannt und an unserem Haus hat der Giebel auch etwas abbekommen. Wir hatten Holzfenster, das Letzte hatte auch gebrannt.

Hier bei uns sind schon öfter welche reingefahren. Zuerst hatten wir einen Zaun aus Holz immer wieder, wenn ich ihn gestrichen hatte ist wieder einer reingefahren und irgendwann hatte ich keine Lust mehr den Zaun zu streichen und ich sagte meinem Mann er solle sich etwas einfallen lassen. Er baute eine kleine Mauer nicht so hoch. Da sind auch noch immer welche reingefahren und die Mauer kam wieder weg und seitdem ist nie wieder einer reingefahren.

Weil wir so dicht an der Straße gebaut haben, es wurde immer darüber gesprochen, dass es hier eine Umgehung der Straße geben sollte. Von der Kurve von Parchim aus durch die Wiesen bis an die Kreuzung nach Goldenbow.

Unser Haus ist von 1967 bis 1968 gebaut worden und vorher haben wir im Haus neben an gewohnt.

Die Friedrichsruher Handballmädchen bekamen Hosen aus Handtüchern, die uns Frau Heiden gegeben hatte, es gab ja nichts. Es waren große Leinentücher. Meine Mutter hat mir meine Hose genäht. Wir waren überall zum Spielen in Plate, Garwitz, Spornitz und in vielen anderen Orten.

Herr Gideon hat den Sport in der Gemeinde organisiert, wenn er aber keine Zeit hatte, dann hatte uns Herr Martin Brumm trainiert.

Damals, als schon LPG war, mussten wir Kinder schon helfen. Unserer Mutter schickte uns zum Ährensammeln, diese wurden ausgeklopft und das Getreide haben wir zu Bäcker Pagenkopf nach Goldenbow gebracht um dafür Brot bekommen.

Wir kamen hier 1945 mit 6 Kinder an und zwei meiner Geschwister durften nicht mitkommen, damals 17 und 18 Jahre alt, sie sollten noch das Land verteidigen, sind aber später nachgekommen. Meine Mutter ist mit uns auf der Flucht mit dem Schiff von Kolberg nach Swinemünde gefahren. Sie bekam unterwegs noch ein Kind das aber kurze Zeit später starb. Als wir hier ankamen hatten wir nur das an, was wir an hatten. Wir aßen was wir fanden z. B. Sauerampfer. Wir bekamen ein Zimmer 4x4 m und eine kleine Kammer

zugewiesen und später haben die Jungs Holz zusammengesucht und einen Tisch zusammengezimmert. 1948 kam mein Vater aus Gefangenschaft.

Er hatte auch eine Menge in seinem Leben erlebt. 1933 war er in der KPD und wurde von den Nazis eingesperrt, weil er Plakate geklebt hatte. 1945, als der Krieg zu Ende war, kam er hier nach Friedrichsruhe. Er musste sich in Parchim melden. Aber er kam nicht zurück. Er wurde von den Russen eingesperrt und nach Leningrad gebracht. Ist das nicht ungerecht erst von den Nazis eingesperrt und dann von den Russen. Als er wieder kam wurde es besser, er arbeitet auf der MAS in Severin

Gelernt hatte ich Verkäuferin. Später war ich in der Verwaltung bei der HO. Ich sollte wir eine Wohnung suchen, da ich meist noch im Lehrlingswohnheim wohnte. Das konnten meine Eltern nicht bezahlen. Mein Vater war ja auf der MTS und er hatte mir eine Stelle in der Verwaltung besorgt und später bin ich von dort aus zur Parteischule gegangen. Ich war Mitglied der SED von 1955 an. Als ich von der Schule zurückkam, habe ich beim Konsum in Domsühl gearbeitet, erst da, wo die Marken geklebt wurden und später in der Kaderabteilung. Man hatte sich an mich erinnert, damals als ich in der HO gearbeitet hatten und wurden gefragt, ob ich nicht wieder bei der HO anfangen möchte. Das habe ich gemacht und wieder in der Verwaltung gearbeitet. Ich habe mich dann soweit hochgearbeitet und ich war zu Schluss Parteisekretärin. Ich musste mich für ein Jahr verpflichten. Später war das nicht mehr so und ich arbeitete ab 1986 als stellv. Bürgermeisterin. Mit Frau Zuther war es ein schwieriges arbeiten, denn sie war Alkoholkrank und wenn etwas schief ging war ich immer schuld. Frau Wulff und Frau Kleist haben auch als Sekretären gearbeitet. Ich konnte das nicht mehr und damals habe mit Frau Erika Hanke darüber gesprochen und ich habe bei der LPG als Sekretärin gearbeitet bis ich 55 Jahre alt war und dann musste ich in den Vorruhestand. Ich musste das mit der LPG – Abwicklung. Alle, die so alt waren wie ich, waren schon weg. Ich habe zum Vorsitzenden Manfred Kleist gesagt ich höre auf.